

# 7 kreative Foto-Projekte zum Nachmachen



FOTOGRAFR · Magazin für Fotografie

# 7 kreative Fotoprojekte

## Inhalt

Fotografieren zur blauen Stunde	3
Portraitfotografie im Flow	18
5 Tipps für lachende Kinder vor deiner Kamera	26
10 Tipps für die Menschenfotografie	30
Wieso ich wirklich analog fotografiere	34
Boudoirfotografie: Alle Frauen sind schön	39
Aktfotografie mit minimalem Aufwand	47
Impressum	53



## Fotografieren zur blauen Stunde

*Von Frank Upmeier*

### Wenn der Tag zu Ende geht

Wenn der Tag zu Ende geht, dann ziehe ich los, um meine Sicht auf die Dinge fotografisch festzuhalten.

Meine Leidenschaft zur Fotografie (und hier speziell zu sogenannten „Langzeitbelichtungen“ oder der „Fotografie im Dunkeln“ allgemein) sind meinem damaligen Job als Revisor geschuldet. In dieser Zeit war ich des öfteren quer durch Deutschland unterwegs und hatte erst am Abend Freizeit

und somit Gelegenheit zum Fotografieren. Und was kann man schon in der Dunkelheit „ablichten“?

Darum soll es in diesem Artikel gehen, denn Langzeitbelichtungen ist ein Thema, das vielseitiger ist, als man zuerst vermuten würde, denn nicht jede Langzeitbelichtung ist in der Nacht entstanden, und nicht jede Nachtaufnahme ist eine Langzeitbelichtung.

# 7 kreative Fotoprojekte

## Langzeitbelichtung am Tage

Ihr kennt sicherlich alle die Fotos, in denen Wolken am Himmel dynamisch auf den Betrachter zu ziehen, Bilder bei denen z.B. Wasser wie Watte aussieht oder wo belebte Plätze plötzlich nahezu menschenleer erscheinen.

Das alles ist keine Zauberei, sondern liegt an einem meiner liebsten Fotozubehör-Artikel:

Der Graufilter (oder auch Neutraldichtefilter genannt)



Um solche Effekte zu erzielen, benötigt man einen sogenannten ND-Filter. Dieser wird bei den verschiedenen Herstellern anders benannt. Bei einem heißt der Filter ND3, bei einem anderen ND1000 oder BigStopper. Wichtig ist nur, dass du darauf achtest, dass er ca. 10 Blendenstufen Licht schluckt, denn das heißt in der Praxis, dass ihr die Belichtungszeit ver1000facht!

Beispiel:

Du stellst Deine Kamera ausnahmsweise mal auf Automatik und machst ein Bild von deiner Wunsch-Location. Mal angenommen das Bild wurde nun bei Blende 8 mit 1/30 sec. aufgenommen.

Wenn ihr nun den Filter verwendet könnt ihr 1000x solange belichten, um das gleiche Ergebnis (in der Helligkeit) zu erzielen. In unserem Fall wäre das  $1/30 \times 1000 = 30$  sec (als Faustregel). Und du kannst dir vorstellen, dass in 30 Sekunden viel Wasser den Bach hinunterfließt oder das (bei etwas Wind) die Wolken eine beachtliche Strecke am Himmel zurückgelegt haben.

Inzwischen gibt es auch eine App oder entsprechende Umrechnungstabellen, mit der Du dir den exakten Wert errechnen kannst. Aber mit der Faustregel liegst du schon immer ganz gut.

## Ein menschenleerer Platz?

Wie geht das?

Nun ja.. Dadurch, dass du mit diesem Filter z.B. 30 sek. belichst, fällt nur sehr wenig Licht auf den Sensor. Die richtige Belichtung des Bildes kommt erst durch die lange Aufnahmezeit zustande.

Wenn nun ein Mensch den fotografierten Platz z.B. in 15 sek. überquert, erscheint er nicht (oder nur schemenhaft) auf dem Foto. Blicke er allerdings

## 7 kreative Fotoprojekte

auf einer Stelle stehen, so wird er auch auf dem Foto zu sehen sein.

Probier es mal aus:

Suche dir z.B. einen kleinen Platz und denk dir einen Kreis, sagen wir mit 30m Durchmesser. Stelle deine Kamera wie oben beschrieben ein (z.B. 30 sek.). Nun gehst oder rennst du an der Kreislinie entlang auf die gegenüberliegende Seite. Hier bleibst du ca.15 sek. stehen und gehst/rennst wieder an der Kreislinie zur Kamera zurück. Du wirst auf dem Foto nur an der Stelle erscheinen, an der du 15 sek. verweilt hast, der Weg dorthin bzw. von dort weg wird nicht auf dem Bild zu sehen sein!





## Sonnenauf- und Untergänge

Sonnenaufgänge bzw. -untergänge gehören eigentlich nicht zum Thema „Langzeitbelichtungen“. Da es aber zum Thema „Fotografieren in der Dunkelheit“ gehört, möchte ich Dir auch hierzu ein paar Tipps geben.

Nachdem sich der Tag dem Ende neigt (oder auch bevor die Sonne aufgeht), gibt es oftmals am Himmel ein farblisches Spektakel zu sehen.

Voraussetzung für stimmungsvolle Fotos ist natürlich, das man rechtzeitig vor Ort eintrifft und die Kamera mit den optimalen Einstellungen bereits griffbereit hat, denn ein Sonnenauf- oder Untergang kann verdammt kurz sein.

Häufig wird empfohlen auch „Sonnenfotos“ mit dem Stativ zu machen. Aber das ist wieder eine Sache der persönlichen Überzeugung. Ich persönlich habe die besseren Erfahrungen ohne Stativ gemacht. Das bedeutet zwar, das man hier „händisch“ darauf achten sollte, das der Horizont auch immer gerade ist (denn ein schiefer Horizont wirkt bei solchen Fotos kontraproduktiv), aber ich denke, das ist eine reine Übungssache. Vorteil der Fotografie ohne Stativ ist natürlich, dass ich den Bildstabilisator voll nutzen kann.

Den Weißabgleich stelle ich hier auf „Sonnenschein“, denn damit werden die warmen Farben noch verstärkt.



Die ISO stelle ich auf den kleinsten Wert, bei mir also 100. Die Kamera stelle ich auf die Zeitautomatik (S), d.h. ich gebe die Blende vor (meist 8-16) und lasse die Kamera die benötigte Belichtungszeit selbst wählen. Der Autofokus ist bei mir nur an, wenn ich etwas zum Fokussieren finde.

Ansonsten stelle ich die Kamera auf manuellen Fokus und wähle dann „Unendlich“ auf dem Fokusring (siehe auch den Tipp unter „Blaue Stunde“).

Oftmals lohnt es sich auch nach dem Sonnenuntergang noch ein Viertelstündchen zu warten, da dann die Wolken (sofern vorhanden) wunderbar farblich angestrahlt werden!

### **Sonnenuntergang**

Nachdem die Sonne dann nun endgültig untergegangen ist, ist es Zeit für die „blaue Stunde“:

### **Blaue Stunde**

Mit dem Begriff „blaue Stunde“ ist die besondere Färbung des Himmels gemeint, die während der Dämmerung nach dem Sonnenuntergang, aber noch vor Eintritt der kompletten Dunkelheit eintritt.



Dabei ist die Sonne schon komplett hinter dem Horizont verschwunden. Eigentlich ist der Begriff „Stunde“ etwas verwirrend, denn meist beträgt die Zeitspanne in unseren Breitengraden lediglich 15-20 Minuten!

Für das Auge ist es schon mehr oder weniger dunkel, durch die längeren Belichtungszeiten wird aber das vorhandene Restlicht gesammelt und belohnt die Fotos mit einem tiefen und satten Blau (vorausgesetzt, der Himmel ist nahezu wolkenfrei)

Wer sich vorab schon informieren will, der kann sich über die genauen Zeiten des Sonnenuntergangs, der Sonnenrichtung, der Mondphasen und vieles mehr z.B. mit einer App informieren:

<http://app.photoephemeris.com/>

Wem das zu kompliziert ist, der kann sich auch über den Dämmerungsrechner von Jens Koßmagk schlau machen.

### **Blaue Stunde richtig fotografieren**

Um die blaue Stunde richtig auf das Foto bannen zu können, sollte man ein paar Dinge beachten, denn es ist zum richtigen Zeitpunkt nur noch wenig Licht vorhanden.

Daher ist eine gewisse Vorbereitung notwendig. Du solltest dich rechtzeitig am gewünschten Ort einfinden (ruhig schon 30 Minuten früher), damit du deine Kamera/Stativ in Ruhe aufbauen und ausrichten kannst. Vergiss nicht einen evt. vorhandenen Bildstabilisator abzustellen, wenn du das Stativ



# 7 kreative Fotoprojekte

nutzt. Hilfreich ist auch ein Fernauslöser, um Verwicklungen beim Auslösen der Kamera zu vermeiden.

Wer keinen Fernauslöser hat, kann das Ganze auch mit dem verzögerten Selbstauslöser der Kamera umsetzen. Danach geht es an die Kameraeinstellungen.

## Kameraeinstellungen „Blaue Stunde“

Der Autofokus wird in der Dunkelheit nicht richtig funktionieren. Daher schalte ich diesen an der Kamera (und evt. auch am Objektiv) ab. Ich stelle dann die Kamera auf „Unendlich“ (das ist das Zeichen, welches wie eine liegende 8 aussieht) bzw. ich drehe den Fokusring nicht bis zum Anschlag, denn der geht meist über „Unendlich“ hinaus, sondern bleibe mit der Markierung etwas vor „Unendlich“ stehen.

Den Weißabgleich stelle ich auf „Wolzig“. Das entspricht etwa einem Wert von 6000 Kelvin. Steht der Weißabgleich auf „Automatisch“, so versuchen manche Kameras, den Blaustich herauszurechnen und das ist ja nicht das, was ich will !

Wer in RAW fotografiert (und das kann ich jedem nur anraten), der kann den Weißabgleich natürlich auch später am Computer verlustfrei ändern.

Da ich die Werte wie ISO, Blende und Belichtungszeit selbst bestimmen will, steht die Kamera natürlich im manuellen Modus (M).

Die Blende wähle ich immer so zwischen 8 und 16 (Blende 16 erzeugt z.B. bei Straßenlaternen die sternförmige Korona). Den ISO-Wert belasse ich fest auf der niedrigsten Stufe, also meist bei einem Wert von 100. Die Belichtungszeit variiert immer durch die örtlichen Gegebenheiten. Ich fange meist mit 1 bis 4 sec. an und arbeite mich dann an die optimale Belichtungszeit heran (tw. bis zu 30 sec.).

Würde die optimale Belichtungszeit über 30 sec. liegen, so würde ich die ISO-Empfindlichkeit lieber verdoppeln, um die Belichtungszeit zu verkürzen. Denn bei langen Belichtungszeiten erhöht sich die Wärme des Sensors und es kann ein sogenanntes Bildrauschen auftreten und das vermeide ich möglichst!

Ob man mit Spiegelvorauslösung oder im Live-View-Modus arbeiten möchte, muß jeder für sich selbst entscheiden. Ich selbst nutze beide Möglichkeiten eher selten.

Einen besonderen Reiz machen für mich Fotos in der Nacht aus, die so mit dem bloßen Auge meist nicht und nur für ganz kurze Zeit zu sehen sind:

## Feuerwerk

Feuerwerk zu fotografieren ist eigentlich kein großes Hexenwerk. Mit ein bisschen Vorbereitung und einer Prise Wissen funktioniert das recht gut.

## 7 kreative Fotoprojekte

Wie immer ist eine gewisse Vorbereitung von Nöten. Dazu gehört einen geeigneten Standort finden, Stativ aufbauen und die Kamera ausrichten / einstellen (natürlich auch mit leerer Speicherkarte und vollem Akku).

Die Einstellungen der Kamera sind bei Langzeitbelichtungen eigentlich immer die gleichen : ISO: 100, Belichtungszeit: ca. 10-30 sek. oder BULB (siehe weiter unten), Blende: 5,6-11, Fokus: Manuell, auf Objekt im Bild scharfstellen oder bei „Feuerwerksdetails“ evt. „unendlich“ wählen, Brennweite 24-100mm.

Ich mache es immer so, das ich das Objektiv mit einer Moosgummiplatte, einer Pappe oder einem Hut abdecke und dann die Kamera (Einstellung „B“ wie bulb“) mittels eines arretierbaren Fernauslösers schon kurz vor dem eigentlichen Ereignis auslöse. Sobald eine Salve des Feuerwerks gezündet wird, nehme ich den Hut vom Objektiv und decke dieses wieder ab, sobald die Salve am Himmel explodiert ist. Dann entriegele ich den Fernauslöser und beende somit das Foto. Das Ergebnis beurteile ich dann am Display und mache mich bereit für das nächste Foto.





# 7 kreative Fotoprojekte

## Milchstraße

Etwas anders gestalten sich die Einstellungen bei der Fotografie der Milchstraße.

Die Vorbereitungen sind etwas detaillierter. Um einen geeigneten Standort zu finden, muss man wahrscheinlich ein wenig weiter fahren. Er sollte möglichst dunkel und frei von Lichtverschmutzung sein, d.h. weit entfernt von der nächsten Stadt. Idealerweise sollte auch Neumond sein, damit das Licht des Mondes nicht das Bild ruiniert. Um einen geeigneten Platz zu finden kann man z.B. folgende Karten nutzen:

<http://www.blue-marble.de/night-lights/2012>

<http://darksitefinder.com/maps/europe.html>

Es gibt natürlich auch APPS wie STARWALK, PHOTOPILLS oder STELLARIUM, die dich bei der Ortung der Milchstraße etc. unterstützen können.

Der am einfachsten mit dem bloßen Auge erkennbare Teil der Milchstraße ist nicht das ganze Jahr über sichtbar. Das gilt besonders für die nördliche Hemisphäre, wo sich das Fotografieren der Milchstraße vor allem von Februar bis September lohnt. Die Milchstraße findet ihr am südlichen Himmel, wo sie dann von Westen her aufzieht.

Du solltest möglichst ein Objektiv mit einer Lichtstärke von 2.8 benutzen.

Die Brennweite sollte möglichst klein sein, da die sichtbare Milchstraße bereits große Ausmasse aufweist (10-24mm). Dass ein Stativ und ein Fernauslöser Voraussetzung ist, erklärt sich von selbst (Bildstabilisation ausschalten nicht vergessen).

Die Fokussierung erfolgt entweder mittel LiveView auf den hellsten Stern oder über manuell/unendlich (wie bereits weiter oben beschrieben). Die ISO-Zahl solltest du so hoch wählen, wie eure Kamera das zulässt ohne zu „rauschen“ (mindestens 1600, besser 3200).

Die Verschlusszeit sollte zwischen 10-20 sek. liegen. Bei längeren Belichtungszeiten würde sich die Rotation der Erde bereits mit unscharfen Sternen bemerkbar machen. Es gibt da die sogenannte „500er-Regel“:

Teile dabei 500 durch die benutzte Brennweite (z.B. 24mm). 500 geteilt durch 24 = 20,83, also beträgt die ideale Belichtungszeit in unserem Beispiel 20 Sekunden.

Um z.B. noch die Umgebung mit in das Bild einzubinden, nutze ich (wie im Beispielsbild) eine herkömmliche Taschenlampe, um den Vordergrund noch entsprechend an- bzw. auszu-leuchten. Man kann diesen aber z.B. ohne Anleuchten auch als „Scherenschnitt“ mit in das Bild aufnehmen. Das kommt ganz auf Deinen Geschmack an.



## 7 kreative Fotoprojekte

Wichtig ist auch die Nachbearbeitung der Bilder, um die Milchstraße noch besser herauszuarbeiten. Da es hier aber keine einheitliche Methode gibt, die generell anzuwenden ist, haltet am besten mal bei YouTube o.ä. nach den verschiedenen Bearbeitungsmethoden Ausschau. Die Farbtemperatur der Milchstraße liegt bei etwa 4840°K, wenn du diesen Wert beim Weißabgleich bereits bei deiner Aufnahme voreingestellt hast, erleichterst du dir die Bearbeitung (das Foto sollte auch idealerweise im RAW vorliegen, aber ich denke, dass fast alle von Euch eh im RAW-Modus fotografieren).

Und wie bei allen Themen, sei nicht enttäuscht, wenn es beim ersten Mal nicht so klappt wie gewünscht. Es heißt auch hier: Üben, Üben, Üben!



### **Sternenbahnen (Startrails)**

Was sind Startrails? Startrails (oder auch Sternenbahnen) sind nächtliche

Bilder, auf denen die Sterne solange belichtet werden, dass die Erddrehung zu sehen ist. Lange genug belichtet erscheint auf dem Foto ein komplett geschlossener Kreis. Da es auch hier verschiedene Herangehensweisen gibt, möchte ich Dir meinen Weg beschreiben.

Ich suche mir immer am Tage ein geeigneten Platz aus. Ich suche immer eine Stelle, an der ich ein Motiv im Vordergrund, ansonsten aber einen freien Blick auf den Himmel habe. Am Abend komme ich dann -ein wolkenfreier Himmel natürlich vorausgesetzt- mindestens eine halbe Stunde eher zu dieser Stelle, damit ich in Ruhe die Kamera/Stativ aufbauen und ein paar Probeaufnahmen (wegen des gewünschten Bildausschnitts) machen kann. Als Objektiv wähle ich ein Weitwinkel, denn ich möchte ja möglichst viel Umgebung auf dem Foto haben.

Die erste Aufnahme mache ich dann zur blauen Stunde. Dieses Bild wird nachher bei der Bildbearbeitung mein Grundbild!

Nach dieser Aufnahme habe ich erstmal wieder eine gute halbe Stunde Ruhe. Ist die Sonne nun komplett untergegangen, die blaue Stunde ist auch vorbei und die Dunkelheit hat auch vollständig Einzug gehalten, geht es an den zweiten Teil. Ich stelle meine Kamera so ein, das die Belichtungszeit die max. Dauer hat (bei mir 30 sek.).



Dann starte ich mittels meines arretierbaren Fernauslösers die Kameraserie. Er nimmt nun solange 30-sek-Bilder auf, bis ich den Fernauslöser wieder abschalte. Das Ganze mache ich so ca. 2 Stunden.

Bei dem Beispielfoto habe ich mich in den benachbarten Strandkorb gesetzt und mit meiner lieben Frau eine Flasche Wein geleert. Die Kamera verrichtete derweil ihre Arbeit. Am Ende hab ich dann ca. 240 Bilder. Diese werde ich dann später zu Hause bearbeiten.

Man kann das Ganze mit der Freeware STARTRAILS bewerkstelligen. Da ich aber Photoshop zur Verfügung habe, und mich damit ganz gut auskenne, nutze ich es natürlich auch.

Wer meinen Workflow hierzu wissen möchte, der möge mich gerne anschreiben!

Das letzte Thema, das ich ansprechen möchte, ist eine spezielle Art der Fotografie:

### **LICHTMALEREI oder LIGHTPAINTING**

Was ist „Lichtmalerei“ überhaupt. Ich glaube Wikipedia beschreibt das ganz gut:

Lichtmalerei ist eine fotografische Technik aus der Langzeitbelichtung, in welcher Fotografien in der Regel bei Dunkelheit oder in abgedunkelten Räumen durch die Bewegung einer (oder mehrerer) Lichtquellen (oder durch Bewegung der Kamera) gemacht werden.

## 7 kreative Fotoprojekte

Natürlich könnte ich einen ganzen Tag über dieses Thema referieren, aber ich möchte dir dennoch kurz anhand von Bildbeispielen einen Einblick in das Thema geben, in dem ich dir die Voraussetzungen, die Ideen hinter den Bildern und natürlich den grundsätzlichen Kameraeinstellungen näher bringe. Doch eins nach dem anderen:



### Grundsätzliches in der Lichtmalerei

Laut Wikipedia kann ich entweder Lichtquellen vor der Kamera oder die Kamera selbst bewegen. Ich beschränke mich auf ersteres! Die Kamera steht bei meinen Kompositionen immer auf einem Stativ (und wie wir bereits gelernt haben mit einem ausgeschalteten Bildstabilisator). Auch die „Rauschreduzierung bei Langzeitbelichtung“ schalte ich bei dieser Art der Fotografie generell aus, denn würde man diese Einstellung aktiviert

lassen, so würde die Kamera zur Speicherung des Bildes genauso lange benötigen, wie ich belichtet habe; d.h. Belichtungszeit z.B. 30 Minuten, also auch Speicherzeit 30 Minuten = 1 Stunde „vergeudete Zeit“!

Bevor ich ein Foto mache, steht bei mir immer erst die Bildidee. Die arbeite ich vorher aus und suche mir dann (am Tage) eine passende Location. Manchmal ist es allerdings auch umgekehrt. Ich finde während einer Fototour eine geile Location und überlege mir dann eine passende Bildidee.

Steht diese Idee, suche ich aus meinem Fundus passende Lichtquellen zusammen. Als Lichtquellen kann alles, was leuchtet, dienen. Das sind herkömmlich oder spezielle Taschenlampen, es gehen aber auch Lichtschwerter aus dem Spielzeugladen, Leuchtstäbe aus dem 1-Euro-Shop oder selbst herkömmliche Fernbedienungen, die einen Infrarotsender haben... hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Inzwischen habe ich mir viele Lichtquellen selbst gebaut oder vorhandene modifiziert.

Ein weiterer wichtiger Punkt: Lichtmalerei ist ein „Teamsport“, geht also nur mindestens zu zweit! Denn einer muss die Kamera bedienen und der andere führt die Lichtkomposition durch!

Da die Fotos mehr oder weniger in völliger Dunkelheit entstehen (es sei denn es muß Umgebungslicht wie vorhandene Laternen o.ä. mit eingebunden werden) sind wir meist im



# 7 kreative Fotoprojekte

Herbst/Frühjahr unterwegs. Denn unsere Bildideen benötigen tw. 1-2 Stunden (oder mehr), bis wir die Ergebnisse als „zufriedenstellend“ bezeichnen können. Und in den Sommermonaten wird es erst um 11 Uhr abends dunkel, also nicht viel Zeit, bis man morgens wieder arbeiten gehen muss. Aber kommen wir zu den Kameraeinstellungen.

## Kameraeinstellungen in der Lichtmalerei

Dass die Kamera generell auf einem Stativ steht (welches im Dunkeln natürlich mit einer Lichtquelle kenntlich gemacht wird, damit keiner die Konstruktion aus Versehen umrennt), der Bildstabilisator und die Rauschreduzierung bei Langzeitbelichtungen ausgeschaltet ist, hatte ich ja schon erwähnt.

Die Kamera steht generell im manuellen Modus (M). Die ISO-Einstellung steht auch hier meistens auf einem Wert von 100. Die Blende wähle ich wieder zwischen 8-16. Die Belichtungszeit steht aber dieses Mal auf „B“ (Bulb); d.h. der Verschluss bleibt solange geöffnet, wie der Auslöser gedrückt wird. Daher ist hier ein Kabelfernauslöser mit arretierter Auslösetaste unabdingbar!



Den Fokus stelle ich ebenfalls auf Manuell, fokussiere aber vor der Aufnahme auf die Stelle, wo der Haupttakt der Lichtmalerei stattfindet. Dazu stelle ich mich an die Stelle, wo ich bei der Aufführung auch stehe und lasse mich mit einer Taschenlampe anleuchten, damit der Fotograf auf mich „scharf“ stellen kann.

## Nun kann es los gehen.

Der Fotograf hält z.B. eine schwarze Pappe, einen Objektivdeckel oder einen anderen lichtundurchlässigen Gegenstand vor die Objektivlinse, löst den Fernauslöser aus und arretiert diesen. Durch die Abdeckung kommt ja noch kein Licht auf den Sensor.

„Und AUF“, dieses Kommando gebe ich, sobald ich mit der Aufführung beginne. Dabei nimmt der Fotograf das Objekt vor dem Objektiv weg.

Bin ich mit meiner Aufführung fertig, so folgt das Kommando „Und ZU“; das Objektiv wird wieder verdunkelt, der



## 7 kreative Fotoprojekte

Verschluss bleibt aber weiterhin geöffnet. So habe ich die Möglichkeit, die Lichtquelle zu wechseln und ein weiteres Element dem Foto hinzuzufügen. Die beiden Kommandos wechseln so lange ab, bis ich meine Komposition komplett fertig aufgeführt habe.

Das letzte Kommando heißt dann „Und SCHLUSS“. Dann kann der Fernauslöser „entriegelt“ werden und der Verschluss geht somit wieder zu. Das Foto ist im Kasten. So können auch mal Belichtungszeiten von mehreren Minuten bis zu 30 Minuten entstehen. Auf dem Display erscheint nun die hoffentlich perfekte Lichtmalerei.

### Über Frank Upmeier

Autor dieses Artikels ist Frank Upmeier. Er arbeitet als selbständiger Fotograf und Trainer im schönen Ostwestfalen-Lippe. Seine Leidenschaft gilt u.a. der Langzeitbelichtung

Blog:

<http://www.frankupmeier.de/>

Facebook:

<https://www.facebook.com/frank-upmeier.de/>

Instagram:

<https://www.instagram.com/frankupmeier.de/>



## Portraitfotografie im Flow

7 wichtige Tipps für authentische Portraits

*Von Benjamin Wohler*

Im Flow – was soll das überhaupt heißen? Für mich ist der Foto-Flow ein Zustand, in dem man praktisch nicht mehr nachdenkt, sondern nur noch intuitiv macht.

Fotograf und Model sind voll auf einer Wellenlänge und das Fotografieren erfolgt komplett aufeinander abgestimmt – ich glaube, das kann man am besten mit gemeinsamem Musizieren vergleichen. Beide wissen, was sie wann tun sollen und „sind im Takt“.

Meiner Erfahrung nach gelingen die allerbesten 1% der Fotos im Flow – Deshalb findest du hier 7 Tipps, um im Flow zu fotografieren und Menschen auf außergewöhnliche und authentische Weise abzulichten.

### **Passe dich und deine Kommunikation ans Model an**

Das, was man auf deinem Foto später sieht, ist das, was du an Kommunikation betreibst!

## 7 kreative Fotoprojekte

Spricht die Person gerne selbst viel oder hört sie lieber zu? Dementsprechend solltest du dich dazu passend verhalten, also ein guter Zuhörer sein, wenn die Person gern redet. Umgekehrt ist es deine Aufgabe, selbst mehr die Gespräche zu führen, wenn Du merkst, dass sie lieber eine Zuhörer-Rolle einnimmt.

Um gute Gespräche beim Shooting (bzw. in den Pausen) zu führen, ist es wichtig, dass du den Menschen kennenlernst. Schnell weg von langweiligem Smalltalk!

Stelle offene Fragen, die man nicht nur mit einem „ja“ oder „nein“ beantworten kann. So baust du ein besseres Vertrauensverhältnis auf und schaffst es eher, wirklich „die Person selbst“ auf den Bildern abzulichten. Deine Portraits werden ungestellter, authentischer und echter, wenn du das tust.

Interessiere dich aufrichtig für deinen Gegenüber. Meiner Erfahrung nach kannst du von jedem etwas lernen, durch jeden Menschen deinen Horizont erweitern oder eine andere, neue Perspektive auf viele Dinge kennenlernen. Das ist unglaublich bereichernd nicht nur für die Bilder!

### **Steigere das Wohlbefinden deines Modells**

Widme deine ganze Aufmerksamkeit auf die Person vor der Kamera, höre genau zu, nimm jedes noch so kleine

Zeichen wahr, gib ihr Sicherheit, mach ihr Mut, schenke ihr das Gefühl, dass sie genau richtig und gut so ist, wie sie ist.

Das hört sich so selbstverständlich und simpel an, höre ich aber oft von Modellen, dass es von vielen Fotografen vernachlässigt wird.

Und es ist ganz und gar nicht einfach, braucht Fingerspitzengefühl und einiges an Erfahrung. Denn jeder Mensch ist anders, und das macht es doch erst so spannend!

Wenn du es hinbekommst, dass sich die Person als der schönste Mensch der Welt fühlt, während sie vor deiner Kamera steht, hast du es geschafft. Lob und Komplimente sind ganz wichtig dabei, sie müssen aber natürlich ehrlich sein.

Oft bekomme ich nach meinen Shootings die Rückmeldung, dass ich „so eine Ruhe ausstrahle“ beim Fotografieren. Und das überträgt sich nach einiger Zeit auch auf die Person vor der Kamera.

Eines ist sehr wichtig zu wissen: Emotionen werden immer zwischen Menschen gespiegelt. Bestimmt hast Du davon schon mal gehört. Deshalb ist es wichtig, selbst Sicherheit und Entspannung nach außen zu zeigen, dann wird sich dein Model schnell gut aufgehoben fühlen, selbst wenn es zu Beginn noch sehr unsicher ist.



Weiterhin solltest Du versuchen alles zu vermeiden, das ein negatives Gefühl bei deinem Model aufkommen lassen könnte.

Zum Beispiel: Ungewünschte „Zuschauer“ beim Shooting jeglicher Art (auch Assistenten können dazu gehören), Kleidung, in der sich die Person nicht wohl fühlt, Zeitdruck/Stress, unbequeme Sitzgelegenheiten, zu helles Licht, Kälte oder Hitze.

Entwickle ein Gefühl dafür, solche Dinge zu bemerken, zu beseitigen oder am besten im Vorhinein zu verhindern, noch bevor die Person sie selbst spürt und anspricht.

### **Trainiere es, Licht sehen und einschätzen zu können**

Um langfristig gut zu werden und in allen Situationen möglichst starke Bildergebnisse zu erzielen, ist es essentiell wichtig, das Licht sehen und „lesen“ zu lernen.

Doch eines ist nicht zu unterschätzen: Das kann wirklich einige Zeit dauern! Es ist aber so, dass du in dieser Hinsicht alles entscheidest. Dies ist allein deine Aufgabe. Ob hartes oder weiches Licht, viel Licht oder eher wenig, aus welcher Richtung es kommen soll und so weiter – das hat natürlich direkten Einfluss auf die Erscheinung deines Models auf dem Bild. Diese Entscheidungen kannst du erst richtig treffen, wenn du gesehen hast,



## 7 kreative Fotoprojekte

wie das aktuell vorhandene Licht gerade fällt. Sie sind die Grundlage für viele weitere Dinge, die du festlegst, wie zum Beispiel Bildschnitt, Aufnahmerichtung und Posinganweisungen.

Daher ist es auch ratsam, zunächst nur mit dem vorhandenen Licht zu arbeiten, weil man dieses beim Fotografieren direkt sehen kann. Ich empfehle, wenn überhaupt, erst später mit Blitz zu arbeiten. Denn mit Letzteren sieht man das Licht nicht mehr vor dem Auslösen, sondern man muss sich vorstellen können, welche Wirkung der Blitz auf das Bild hat (bzw. dies danach auf dem Kameradisplay kontrollieren und dann gegebenenfalls nachbessern).

Wie lernt man es nun, das Licht zu lesen? Hier ein paar Dinge, die ich gemacht habe:

Bei einem Shooting kannst du dein Model sich im vorhandenen Licht bewegen lassen (z. B. einmal langsam um sich selbst drehen) und dabei selbst mitlaufen und verfolgen, wie und wohin die Schatten fallen und wo zum Beispiel Glanzlichter entstehen. Wenn du in eine Szene bzw. Situation kommst, in der du fotografieren möchtest, mache zunächst die Hauptlichtquelle und ihre Eigenschaften (Richtung, Farbe, Stärke usw.) aus. Überlege dir, welche Wirkung du auf deinem Foto erzielen willst und ob und wie das mit dem vorhandenen Licht möglich ist.

Außerdem kannst du deinen Blick für das Licht auch im Alltag schulen, wo immer du bist, ganz ohne Kamera, indem du vorhandene Lichtsituationen analysierst. Das geht absolut überall! Ob du im Büro sitzt, irgendwo im Einkaufszentrum in der Schlange an der Kasse wartest oder einfach draußen spazieren gehst – probiere immer, das Licht bewusst wahrzunehmen, einzuordnen und zu bewerten.

Frage dich dabei: „Wie würde ich jetzt und hier ein Portrait machen, wenn ich es müsste?“, und versuche, dir vorzustellen, wie das Ergebnis aussehen würde. All dies kannst du immer und überall tun, um das Licht lesen zu lernen.

Wenn dir noch eine weitere Übung hierzu einfällt, würde ich mich sehr darüber freuen, wenn du sie mir schreibst!

### **Experimentiere mit der Perspektive**

Probiere immer wieder neue Blickwinkel aus – die Positionierung der Kamera zum Objekt (in dem Fall zum Model) ist eines der wichtigsten und mächtigsten Werkzeuge des Fotografen.

Fotografiere mal weit von oben, mal auf Augenhöhe, nimm ein Gesicht mal



sehr symmetrisch auf, oder auch stark seitlich. Du wirst dich definitiv stark weiterentwickeln, wenn du mehr solcher Experimente machst.

Und wenn eine Perspektive mal nicht klappt und unschön aussieht? Egal! Dann hast du eben ein wenig Speicherplatz verbraucht, sonst nichts. Dafür bist du aber klüger als vorher! Analysiere auch die Aufnahmewinkel, Bildschnitte und Perspektiven anderer Fotografen.

Beginne einfach bei den Fotografen, deren Bilder dir gefallen. Probiere diese Blickwinkel dann selbst bei deinen Shootings aus.

Fotografiere also ein und dieselbe Pose deines Models aus unterschiedlichen Perspektiven, denn ausnahmslos jeder Mensch hat Winkel, aus denen er am hübschesten aussieht und manche, die weniger vorteilhaft wirken.

Menschen mit großen Nasen gefallen sich selbst zum Beispiel seltener auf einem Bild, wenn sie seitlich fotografiert werden. Hier ist dann häufig eine frontalere Aufnahme besser.

## 7 kreative Fotoprojekte

Eine deiner Hauptaufgaben hinter der Kamera ist es, diese besten Seiten einer Person zu finden. Mir persönlich macht diese Aufgabe sehr viel Spaß und ich empfehle immer, sich die dafür nötige Zeit dazu zu nehmen. Es ist immer wieder spannend, auf diese Weise den Menschen und seine verschiedenen Seiten kennenzulernen.

### **Schau nicht so oft aufs Kameradisplay und zeige keine Bilder zwischendurch**

Ich weiß, es ist verlockend. Man macht ein Foto und möchte direkt schauen, wie gut es geworden ist. Nur mal schnell einen Blick darauf werfen! Schon bist Du wieder raus aus dem Flow.

Jetzt denkst du dir, das Model will doch auch zwischendurch Bilder sehen? Ich erkläre vorher immer, dass es so meine Art ist, keine Bilder während des Shootings zu zeigen. Das ist bisher immer akzeptiert worden. Solange du selbst nicht ständig am Display hängst, ist das auch gar kein Problem! Und ja, auch hier mache ich manchmal Ausnahmen, wenn ich mir absolut sicher bin, dass das gezeigte Bild der Person zusätzlich Selbstvertrauen gibt und sie nicht verunsichert (siehe unten).

Viele Fotografen sagen, ihre Modelle wollen doch eine Rückmeldung über die Bilder, wie sie auf dem Foto wirken und was sie eventuell anders machen sollten beim Posing bzw. Ausdruck. Sie

sagen, das gäbe der Person doch Sicherheit.

Ich verfolge da jedoch einen anderen Ansatz: Beim Fotografieren bin ich verantwortlich für alles, und das Vertrauen zwischen Fotograf und Model kann gerade dadurch wachsen, dass es mir diese Kontrolle überlässt. Bedenke auch: Das „falsche Bild“, das Du zwischendurch zeigst, kann für viel mehr Unsicherheit sorgen, als ein „richtiges Bild“ für Sicherheit sorgen würde.

Mein Rat: Stelle die Rückschauzeit von Fotos an Deiner Kamera aus. Mache Bildserien von 15-20 Bildern und kontrolliere dazwischen mit einem raschen Blick, ob die Einstellungen der Kamera noch passen. Je erfahrener Du wirst, desto länger können Deine Bildserien werden, bevor Du wieder aufs Display schaust.

### **Probiere Kreatives, Verrücktes und Ungewöhnliches aus**

Nutze dabei Requisiten und Dinge, die nicht alle einfach so kaufen können. Such doch einfach mal, was du so im Haushalt findest. So sparst du Geld und trainierst deine Kreativität!

Zudem werden deine Ergebnisse individueller und du hebst du dich automatisch von den Bildergebnissen anderer Fotografen ab. Wenn du zum Beispiel eine Gardine vom Dachboden deiner Oma für Licht-Schattenspiele



verwendest, kann dir das niemand genau so nachmachen!

Um deine Kreativität etwas in Schwung zu bringen, hier einige Dinge aus dem Haushalt die ich schon beim Fotografieren verwendet habe: Gardinen, Glasscherben, Spiegel, Nudelsiebe, Bettlaken, Sand, Wasser, Trinkgläser, Blumen, Taschenlampen, Handys.

Die einzige Grenze ist die deiner Fantasie!

### **Verlasse deinen fotografischen Wohlfühlbereich**

Ja, man hat schon so oft gelesen, dass man seine Komfortzone verlassen sollte. Es kommt einem schon zu den Ohren wieder raus!

Aber es ist etwas dran. Als ich begonnen habe mit der Portraitfotografie, war ich der introvertierteste Typ (kann man das überhaupt steigern?) den man sich vorstellen kann.

Meine Kommunikation war, falls überhaupt vorhanden, auf Deutsch gesagt grauenhaft und voller Unsicherheit.

Und heute? Bin ich immer noch introvertiert, genieße es aber sehr, durch die Fotografie neue Menschen kennen zu lernen und bin sicher in meinem Auftreten.

Ich habe gelernt, dass gut oder schlecht fotografieren zu können NICHTS damit zu tun hat. Wenn es nur eins gäbe, das ich dir mit auf den Weg geben könnte, dann das.

Lass dich nicht von irgendetwas abhalten, schnapp dir deine Kamera und leg los!

Ich wünsche dir viel Spaß, Erfolg und gutes Licht in unserem Hobby und spannende Begegnungen mit tollen Menschen!



# 7 kreative Fotoprojekte

Weitere Tipps zur Portraitfotografie finden sich immer mal wieder unter meinen Fotos auf Instagram und natürlich in meinem Buch.

Wirf doch mal einen Blick ins Buch auf Amazon.



## Autoreninfo:

Benjamin Wohler macht schwerpunktmäßig Portraits von absoluten Neulingen vor der Kamera.



Der 1994 geborene Autodidakt versteht es in besonderer Weise, beim Fotoshooting eine vertrauensvolle Stimmung zu kreieren und den Menschen zu ermöglichen, sich vor seiner Kamera zu öffnen und geborgen zu fühlen.

Dabei ist es ihm wichtig, nicht nur Fotos von jemandem anzufertigen, sondern der Person vor der Kamera ein Gefühl der Wertschätzung, der Sicherheit und des Respekts entgegen zu bringen.

Für ihn sind die Begeisterung, die Dankbarkeit und die Wertschätzung der fotografierten Personen sein größter Antrieb.

Website

<http://wohlertfotografie.de/>

Instagram

<https://www.instagram.com/wohlertfotografie/?hl=de>

Das Buch „Fotografieren im Flow“ bei Amazon

<https://amzn.to/3nEFqo7>

Podcast (auf Spotify)

<https://open.spotify.com/show/1hU3WhJ9Df9I3iNj0RsCQg>

Podcast (auf Apple-Podcasts)

<https://podcasts.apple.com/us/podcast/fotografie-mathepers%C3%B6nlichkeitsentwicklung/id1496424550>



## 5 Tipps für lachende Kinder vor deiner Kamera

Von Jannette Kneisel

Man freut sich wenn Kinder lachen, insbesondere auf Fotos. Aber auf Anhieb lachen, tun Kinder leider nicht einfach so, schon gar nicht wenn man sich das gerade wünscht. Quasi auf Knopfdruck, wenn man mit der Kamera vor ihnen steht. Und wir als Familienfotografen kreativ sein müssen, um unsere kleinen Fotoakteure zu einem natürlichen Lachen zu bringen.

Insofern könnten euch die folgenden Punkte dabei behilflich sein, wie man ein natürliches Kinderlachen aufs Bild zaubert.

### Tipp 1 - Eltern mit einbeziehen

Kinder haben Eltern. Oft sind diese etwas Fotoscheuer als die Kinder, aber das löse ich ganz einfach. Ich gebe den Eltern einfach eine Beschäftigung. So schauen sie auf Ihre Kinder und sind mit ihnen beschäftigt statt immer zu mir zu in die Kamera zu schauen. Oft sage ich das auch, schaut eure Kids an. Dann fangen auch die Eltern voller liebe an zu lächeln. So entstehen zum einen spannende und natürliche Situationen und zum anderen, wissen manche Eltern wie



## 7 kreative Fotoprojekte

man Ihre Kinder dazu bringt zu lachen. Die eigenen Tricks der Eltern überraschen selbst mich manchmal und so haben sich bei mir einige Tricks und Kniffe angesammelt, die ich gern auch bei anderen Familien verwende.



### Tipp 2 – Fingerspitzengefühl

Welche Aktion ich bei welchem Kind am besten verwende, hängt natürlich auch vom Alter und vom Kind selbst ab. Insofern gilt wie so oft: Fingerspitzengefühl.

Es ist wie mit Witzen, nicht jeder kann über Denselben Witz lachen. Hinzu kommt, dass man es mit unterschiedlichen Befindlichkeiten zu tun hat. Auch bei Kindern. Zum Beispiel wollen nicht alle Kinder einfach so angefasst werden oder es sind die Eltern, die es nicht wünschen, dass jemand anderes ihre Kinder einfach anfasst. Natürlich ist das bei einem Fotoshooting nicht ganz so, als sei man ein völlig Fremder, aber es gibt schüchterne Kinder und extrovertierte Kinder. Wie bei

uns Erwachsenen auch. Natürlich ist das klar, aber bewusst beobachten welchen Typ man vor sich hat, ist ein wichtiger Punkt.

### Tipp 3 – kitzeln

Konnte ich obiges verifizieren, hilft in vielen Fällen spontanes durchkitzeln. Für einige Fotomotive mache ich das gern auch mal selbst. Aber besser ist es, wenn die Eltern mitspielen und ihre Kleinen durchkitzeln. So habe ich lachende Kinder und spannende Einstellungen mit ihren Eltern zusammen auf einem Bild. Da muss ich schon mal aufpassen, dass ich auf den Auslöser drücke und nicht die vielen schönen Momente verpasse, weil es so schön anzusehen ist. Aber nicht jedes Kind mag ab gekitzelt werden, was dann?



# 7 kreative Fotoprojekte

## Tipp 4 – hüpfen

Gibt es zwei Kinder in der Familie ist eine weitere, sehr erfolgreiche Aktion die Eltern mit jeweils einem Kind auf dem Arm seitlich nebeneinander stehend aufeinander zu hüpfen zu lassen. Zu Beginn stehen die Eltern etwa 2 Meter voneinander entfernt und springen dann aufeinander zu. Damit ist gesichert dass alle gleich scharf sind.



Achtung, wählt eine schnelle Verschlusszeit, sonst habt ihr viele schöne, aber verwackelte Bilder. Spätestens jetzt sollte das Eis gebrochen sein und an Lachern wird es jetzt sicher nicht mangeln. Das klappt drinnen wie draußen immer supergut. Und alle Familienmitglieder haben viel Spaß dabei.

## Tipp 5 – Pupsgeräusche

Pupsgeräusche sind herrlich! Kleinkinder lieben das. Was ich immer sehr gerne den Eltern sage ist, bei ihren Kindern am Hals oder auf den Bauch zu prusten, so Blublerblasen machen. Das kitzelt, ist lustig und klingt auch nach einem Pups.

Oft reicht aber auch schon einfach nur das Geräusch selber nach zu machen. Aber dieses Lachen während sie sich gegenseitig ab prusten ist einfach unbezahlbar.



So das waren meine Tipps für euch. Natürlich sind auch hier der Phantasie keine Grenzen gesetzt, einfach ausprobieren und dabei auf lustige eigene Ideen kommen. Jede Menge Spaß wird sich dabei jedenfalls nicht vermeiden lassen.



# 7 kreative Fotoprojekte

## Über Jannette Kneisel



Jannette Kneisel, geboren in Berlin, arbeitet seit 10 Jahren als Kinder- und Familienfotografin. Sie hat im 5. Lebensjahr gegen Ende der 80iger Jahre mit der Fotografie angefangen und nie wieder damit aufgehört. Aber erst über Umwege fand sie vor 10 Jahren ihren Weg zur beruflichen Fotografie.

Sie hat es nie bereut und kann sich nichts Schöneres vorstellen.

Website:

[www.jannettekneisel.de](http://www.jannettekneisel.de)



## 10 Tipps für die Menschenfotografie

*Von Michael Omori*

Kunden, die in ein Fotostudio kommen, stehen häufig das erste Mal vor einer professionellen Fotokamera. Von Models (auch Amateurmodels) kann man eigenständiges Posing nach Anweisung erwarten, unerfahrene Kunden fragen dagegen eher: „Und was soll ich jetzt machen?“ Als Fotograf sollte man da die richtige Antwort parat haben.

Aus meiner Erfahrung hier 10 Tipps für solche Fotoshootings:

### 1. Souveränität ausstrahlen

Unsicher ist die Person vor deiner Kamera schon selbst. Wenn auch der Fotograf unsicher wirkt, verstärkt sich

die Nervosität weiter und es wird schwierig, gute Ergebnisse zu erzielen.

### 2. Angst abbauen

Menschen machen sich oft vor dem Shooting Gedanken:

„Wie stelle ich mich an?“

„Wird man meine Problemzonen auch nicht zu deutlich sehen“

„Ich kann das doch gar nicht!“, „Wie konnte ich mich darauf bloß einlassen?“

Selbst wenn diese Zweifel nicht offen ausgesprochen werden, liegen sie häufig in der Luft und der Fotograf ist gut beraten, mit einfühlsamen Worten

# 7 kreative Fotoprojekte

und vor allem mit seiner Persönlichkeit diese Ängste behutsam abzubauen.



### 3. Druck abbauen

Häufig setzen sich die Leute selber unter Druck.

- Jetzt muss ein tolles Bild entstehen.
- Jetzt muss ich voll da sein.

- Ich möchte mein bestes Lächeln zeigen.

Manchmal wird unter einem solchen Druck genau das Gegenteil erreicht.

Ein guter Fotograf baut diesen Druck behutsam ab und weist beispielsweise darauf hin, dass wir hier bei keinem Modelcontest oder einer Leistungsschau sind.

Der Fotograf vermittelt die absolute Gewissheit, dass erstklassige Bilder entstehen werden, selbst wenn er kein Topmodel vor sich hat.

### 4. Ausreichend Zeit für die Menschenfotografie nehmen

Manche Menschen brauchen eine gewisse Zeit, um aufzutauen. Eine Fotosession unter Zeitdruck ist keine gute Idee.

### 5. Posen vormachen

Auch als männlicher Fotograf kann man der Frau vor der Kamera Posen und Bewegungen vormachen.

Wenn der (nicht mehr ganz sportliche) Fotograf die berühmte S-Kurve in der Hüfte demonstriert und den Po herausstreckt, führt das nicht selten als positivem Nebeneffekt zu einem befreienden Schmunzeln.

Wenn der (nicht mehr ganz sportliche) Fotograf die berühmte S-Kurve in der Hüfte demonstriert und den Po herausstreckt, führt das nicht selten als

# 7 kreative Fotoprojekte

positivem Nebeneffekt zu einem befreienden Schmunzeln der Kundin.

## 6. Spiegel nicht in Sichtweite

Im Umkleidebereich ist ein Spiegel erforderlich. Beim Shooting selber sollte man aber darauf verzichten, ansonsten geht der verunsicherte Blick zu häufig dorthin, anstatt in die Kamera.



## 7. Nicht zu lange mit der Technik beschäftigen

Der Fotograf beherrscht seine Technik im Schlaf und hat alle Lichteinstellungen schon vor dem Shooting ausgetestet.

Wenn er dagegen während des Shootings mit der Technik hadert, kopfschüttelnd auf das Kameradisplay schaut oder endlos lange an den Kameraeinstellungen herumprobiert, wirkt das nicht sehr souverän (siehe Punkt 1).

## 8. Pausen machen

Es ist für viele Menschen schwierig, über einen längeren Zeitraum „voll da“ zu sein und sich auf das Shooting zu konzentrieren.

Der erfahrene Fotograf merkt das rechtzeitig und schlägt eine Pause vor.

## 9. Begleitpersonen

Einen Fotografen sollte die Anwesenheit einer Begleitperson nicht stören, solange sich diese zurückhält und nicht zu sehr in das Geschehen eingreift.

Ich überlasse es den Leuten selber, zu entscheiden, ob ihnen eine Begleitperson hilft und Sicherheit gibt, oder ob sie eher ablenkt.

## 10. Shooting nicht zu lange ausdehnen

Insbesondere Kinder verlieren nach einiger Zeit das Interesse und die Konzentration. Das sollte man rechtzeitig spüren und bis dahin seine besten Bilder im Kasten haben.

Aber auch bei erwachsenen Personen, die die Arbeit vor der Kamera nicht gewohnt sind, ist irgendwann die „Luft raus“.

## Der Zauber der Menschenfotografie

Die Menschenfotografie ist eine Herausforderung, aber auch ein großes Geschenk.



## 7 kreative Fotoprojekte

Die Person vor der Kamera bekommt Fotos von sich, die ihr Selbstbewusstsein geben. Und die Person hinter der Kamera darf das Model auf diesem spannenden Weg begleiten und beim Abliefern der Fotos in leuchtende Augen blicken.

### Über Michael Omori Kirchner



Nach vielen Jahren als Berufsfotograf arbeite ich heute als Mentor und Coach für kreative Unternehmer.

Fotografie-Blog  
[fotografr.de/](https://fotografr.de/)

Echtes Marketing für  
kreative Unternehmer  
[echtes-marketing.de/](https://echtes-marketing.de/)



## Wieso ich wirklich analog fotografiere

*Von Markus Thoma*

Es war ein sonniger Nachmittag. Ein befreundeter Fotograf fragte mich, ob ich ihn abends bei einem Shooting begleiten will, um ebenfalls etwas zu fotografieren. Ich war gerade selbst tief in meiner digitalen Nachbearbeitung versunken und kam wieder einmal kaum hinterher. An neuem, unbearbeiteten Material mangelte es mir also eigentlich nicht.

Ich hatte aber trotzdem Lust zu fotografieren. Also schnappte ich mir später meine analoge Canon A1 Kamera. Kurz einen Ilford Hp5 Film eingelegt

und los ging's. Wir trafen uns zusammen mit dem Model und fotografierten dann abwechselnd an verschiedenen Locations.

Mein Kumpel klickte mit seiner digitalen Nikon fröhlich vor sich hin und machte bei jedem Spot seine 10 Fotos.

Dann war ich an der Reihe. Das fokussieren dauert mit der analogen Kamera meistens minimal länger aber dann – Klick. Ein knackiger Shutter-sound bestätigt, dass die ca. 40 Jahre alte Technik noch gut ihren Dienst macht. Darauf folgte noch ein Foto von der Pose, nur um sicher zu gehen. Das war's. Wir zogen weiter.

## 7 kreative Fotoprojekte



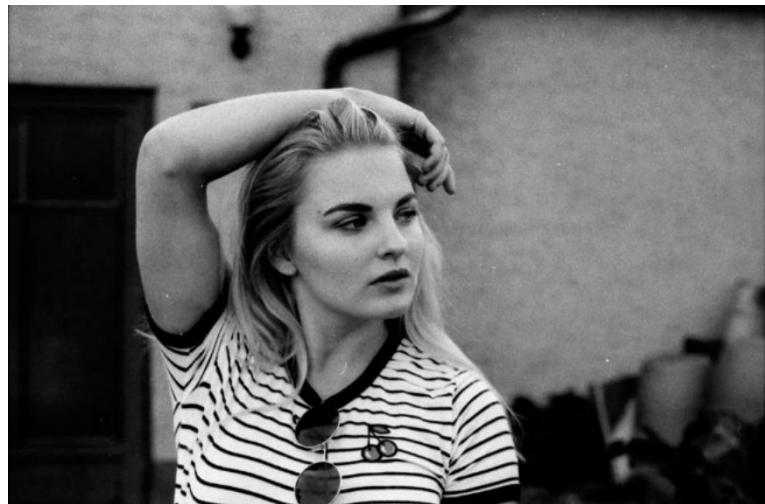
Mein Kumpel hatte noch nie wirklich analog fotografiert. So wie ich es auch immer auf meinem eigenen Fotografie Blog schreibe, habe ich es ihm nun ebenfalls empfohlen. Ich sagte, er soll doch auch einmal mit Film fotografieren. Er fragte warum.

Ich wusste, dass er zwischen seinem Hauptjob und der Fotografie kaum Zeit hat und dadurch manchmal etwas gestresst ist. Deshalb meinte ich nur:

### **Analog zu fotografieren ist für mich wie Urlaub**

Wenn man Leute fragt, wieso sie analog fotografieren, kommen oft die unterschiedlichsten Antworten zu hören. Von der Bedienung der alten Technik bis hin zu den charakteristischen Filmlooks – diese Art der Fotografie wird auch 2016 noch von vielen Fotografen

wert geschätzt. Hier zählt natürlich auch die Spannung dazu, dass man noch nicht gleich sieht, was man eigentlich gerade fotografiert hat.



An diesem Tag waren aber nicht nur diese Aspekte der analogen Fotografie der ausschlaggebende Grund für mich. Ich selbst war einfach auch in der Nachbearbeitung digitaler Fotos eingespannt und wollte mich einfach mal auf das wesentliche konzentrieren: Das Fotografieren.

### **Vielleicht kennst du das ja:**

Du bist auf einem Fotoshooting mit deiner digitalen Kamera. Nebenbei vibriert dein Handy in der Tasche und das komplette Internet prasselt einmal wieder auf dich ein. Whatsapp, Facebook, Instagram. Alle Plattformen wollen wieder mit Informationen von dir versorgt werden. Am besten sofort, um auch alle abwesenden Menschen zu unterhalten.

## 7 kreative Fotoprojekte

Auch bei der Nachbearbeitung bzw. wenn man das fertige Foto gerade abspeichert hast du vielleicht auch schon wieder diese Social Media Gedanken:

Du musst schließlich irgendwie Fans generieren. Im Kopf spielst du heimlich mit dem Gedanken, wie viele Likes das Foto wohl später bekommen wird. Hoffentlich mindestens 80 – sonst war das hier wohl alles für die Katz. Ansonsten war das Bild wohl nicht gut genug und du kannst von vorne anfangen.

Vielleicht wird das Foto ja auch von irgendeiner großen Facebook- oder Instagram Seite geteilt. Mann, wie viele Follower würdest du wohl dadurch bekommen? Oder wenn das Foto in einer Fotografie Gruppe von Anfang an ein paar Likes bekommt und dann versehentlich doch für mehr als fünf Leute sichtbar wird? Was ist, wenn es garnicht gut ankommt und du nur Kritik bekommst? Oder ich dadurch sogar Likes verlierst? Was ist, wenn die Fotos von den anderen Fotografen wieder mehr Likes bekommen als die Eigenen?

### Stop!

Falls du dich gerade irgendwo wiedererkannt haben solltest: Es reicht! Du brauchst eine Pause. Eine kleine analoge Auszeit.

Die Canon A1 (beliebt ist auch die AE1) gibt es z.B. für wenig Geld gebraucht zu ersteigern. Dazu ein passender Film und losgeht's. Weg vom Schreibtisch,

raus aus der digitalen Welt, raus aus dem Internet. Back to the roots. Das ganze einmal etwas vereinfachen. Keine 20 Fotos machen, dafür aber zwei mit Gewissheit. Am besten lässt man bei einer solchen Fototour auch das Smartphone zu Hause. Es geht eben auch darum, alle Ablenkungen einmal sein zu lassen. Es gibt nur dich, deine Kamera und das Model. Mehr nicht. Du wirst sehen, dass du schnell in einen tiefen fotografischen Flow kommen wirst.

Du schießt nicht einfach drauf los, sondern überlegst dir vor jedem Foto zweimal, ob du es wirklich so haben willst.



Dies ist für mich, natürlich auch neben den positiven Gründen, das Hauptargument, um immer wieder analog zu fotografieren. Einfach einmal den digitalen Fotografen Alltag entschleunigen. Keine Ablenkungen, keine Likes, keine Vergleiche. Einfach abschalten und machen. Wer es also noch nicht selbst



## 7 kreative Fotoprojekte

ausprobiert hat, dem kann ich es nur zwingend empfehlen sich einmal damit auseinander zu setzen. Auch wenn man noch nicht viel Ahnung davon hat.

Die Bedienung der Kamera wirst du hinbekommen – die Canon A1 beispielsweise bietet bereits alle Kamera Einstellungen, wie man sie auch noch bei aktuellen Kameras kennt: AV, TV, Manuell und auch in Vollautomatik kann fotografiert werden. Selbst wenn man sich selbst noch nicht an die Entwicklung danach traut: Man kann die Filme auch getrost von anderen Leuten für wenig Geld entwickeln lassen.



Bis zu dem Tag, wo du die Fotos dann zurückbekommst, wirst du es vor Spannung kaum aushalten. Was hast du eine Woche vorher gemacht? Hat es geklappt? Ich weiß noch, als ich die ersten Fotos zurückbekommen habe, die ich mit dem Ilford schwarz-weiß Film fotografiert habe: Der Look war

einfach großartig. Und das ohne stundenlang zu bearbeiten. Sondern einfach direkt aus der Kamera.

### Und noch schöner Aspekt

Wo landen deine Fotos eigentlich? In der Regel werden die Fotos nach der Bearbeitung im Internet auf verschiedene Social Media Plattformen oder Fotografen Communities geladen. Bekommen einige Likes. Und dann? Fertig. Sie verschwinden im Daten Nirvana.

Nach der analogen Entwicklung bekommst du deine Fotos jedoch direkt als Prints. Wann hast du das letzte mal deine Fotos ausgedruckt in der Hand gehalten? Dieses Gefühl hat man im digitalen Alltag leider viel zu selten.

Soweit so gut. Ich hoffe ich konnte den ein oder anderen motivieren, sich einmal mit der analogen Fotografie auseinander zu setzen. Falls ihr selbst schon öfter analog fotografiert habt: Was reizt euch an dieser Art der Fotografie am meisten? Schreibt es in die Kommentare.

# 7 kreative Fotoprojekte

## Autoreninfo



Der Autor dieses Beitrags ist Markus Thoma. Seit 2010 hat er die Fotografie als kreative Tätigkeit entdeckt und arbeitet

seitdem als Fotograf und Designer. Seit August 2015 gibt er sein Wissen auf seinem Foto Blog weiter.

Hier vermittelt er in Verbindung mit seinem kostenlosen Ebook über Available Light Fotografie, kreativere Porträts zu fotografieren und den fotografischen Blick weiter auszuprägen.

Website

[markusthoma.com/](http://markusthoma.com/)

Gratiskurs Lightroom

<https://bit.ly/2IJEW1j>

Blog

[journal.markusthoma.com/](http://journal.markusthoma.com/)

Instagram

[www.instagram.com/markusthoma/](http://www.instagram.com/markusthoma/)



## Boudoirfotografie: Alle Frauen sind schön

*Von Boris Mehl*

Es gibt ein Sprichwort, das ebenso banal ist wie richtig: Wahre Schönheit kommt von innen. Oft wird dieser Ausdruck in Zusammenhang mit Frauen angewandt, die sich ihrer eigenen Schönheit und Attraktivität unsicher sind. Dennoch ist es genau so. Wie ein Mensch wirkt, was er ausstrahlt, wird zu großen Teilen durch sein Empfinden, durch sein Denken, sein Sich-Wohl- oder Unwohl-Fühlen bestimmt. Diese ‚inneren Werte‘, für sich allein

genommen ebenfalls eine leere Wort-hülse, entscheiden wesentlich darüber, wie ein Mensch bei seinen Mitmenschen ‚ankommt‘.

Es sind nicht Äußerlichkeiten wie ein schlanker, gut proportionierter und möglichst durchtrainierter Körper, es ist nicht der absolut knackige Po oder der nach öffentlicher Zurschaustellung geradezu schreiende perfekte Busen und was sich nicht noch alles an hauptsächlich medial vermittelten Schönheitsidealen anführen ließe.





Wir orientieren uns, obwohl wir das schon immer gewusst haben, bis heute und heute womöglich sogar noch mehr als früher, an Bildern, an Normen von selbst ernannten Normen-Wächtern, die meinen, uns sagen zu müssen, was wir für schön oder attraktiv zu halten haben.

Bei näherem Hinsehen tun sie das zu meist ausschließlich, um uns dazu zu bewegen, bestimmte Produkte zu kaufen, von der Schönheitscreme bis zu bestimmten Kleidungsstücken, die angeblich dazu in der Lage sein sollen, unser Äußeres aufzuhübschen, in Wahrheit aber nur, um ihre Kasse zu füllen.

Interessanterweise hat sich in den letzten Jahren eine Gegenbewegung zu entwickeln begonnen, die hauptsächlich von häufig prominenten Frauen getragen wird, welche den uns aufgezwungenen Schönheitsidealen eben nicht entsprechen.

Sie zeigen uns, vor allem durch Bilder von sich selbst, dass es auch anders geht, dass wir uns unserer inneren an

und dass wir dann auch äußerlich ganz anders, schöner eben und attraktiver, aussehen als die hochgestylten und doch so hölzern und leer wirkenden Modepuppen, die wir über Laufstege staken sehen, und die sich durch Modemagazine lächeln, als würden nicht morgens auch sie ganz schön zerknittert in ihren Spiegel im Badezimmer blicken.

Viele selbstbewusste Frauen trauen sich heute, sich so zu präsentieren, wie es andere vorher nicht gewagt hätten.

**Sie vermitteln eine Botschaft: Trau dich doch! Du bist schön!**





### **Bilder von dir: Positiv sollst du den Tag beginnen!**

Womit wir beim Thema sind: Schönheit entsteht im Auge des Betrachters, im Auge deines Gegenübers, der (oder die) sich ein Bild vom betrachteten Objekt macht. Zugegebenermaßen klingt die Bezeichnung Objekt in Bezug auf einen Menschen sehr kalt und technisch. Es geht hier aber nur um die Funktion von Sehen und Gesehenwerden.

Das Kalte und Technische verschwindet sofort, wenn du dir bewusst machst, dass sich der Eindruck des Beobachters vom Betrachteten von einer

„Objekt“ über das rein Äußerliche hinaus an Botschaften übermittelt.

Das muss nicht das missmutige Bewusstsein beim Blick in den Spiegel sein: „Mensch, was sehe ich heute Morgen wieder verkatert aus! Und diese Krähenfüße!“

Ein Radiosender hatte vor Jahren einmal eine Fitness-Sendung im Programm: „Positiv sollst du den Tag beginnen – Frühsport mit Frau Dr. Eberlein“ oder ähnlich. Das hatte viel von dem, was ich dir hier vermitteln will.

In Achtsamkeits- und Meditationskursen gibt es ein noch einfacheres und noch schneller wirkendes Mittel:



Streck den Rücken durch, rei die Arme hoch und breite sie auseinander, so weit du kannst, atme dabei tief ein, und rufe dann laut aus: „Ja...!“

Was das mit Bildern zu tun hat? Mit dem Bild, das du dir von dir selbst machst, oder das andere sich von dir machen? Eine ganze Menge! Du sammelst sofort eine Menge an Energie, die sich in dir verbreitet, sich anreichert – und dann von außen sichtbar wird. Du wirst sehen, dass du bald einmal vor dem Spiegel stehen, dich mit Nachsicht betrachten und dir sagen wirst: „Bin ich nicht eigentlich ganz hübsch? – Ach was, ich bin hübsch! Dann könnte der Augenblick gekommen sein, an dem du anderen, deinem

Freund, deinem Mann oder sonstwem das auch zeigen willst.

Das ist der Moment, in dem du gerne ein solches ‘neues’ Bild von dir haben möchtest, und wäre es, um deinem Partner völlig anlasslos eine Freude zu machen, ihm Gelegenheit zu geben, dich ganz neu zu sehen, ihn (oder sie) aus irgend einem Grund zu überraschen, ihm zu einem Geburtstag oder aus sonst einem Anlass ein vielleicht ganz unerwartetes Geschenk zu machen, oder oder oder...





### **Mit den Waffen einer Frau - nicht nur im Boudoir**

Mit dieser Einstellung wirst du bereits von selbst wissen, dass du nicht nur hübsch bist, sondern auch fotogen, weil das eine direkt mit dem anderen zusammenhängt, und wenn du das doch noch nicht selbst erkennst, dann zeige ich es dir. Kurz: Es ist Zeit, einen Termin für ein Fotoshooting bei mir zu vereinbaren.

Natürlich werden wir uns vorher ausführlich unterhalten. Das eigentliche Shooting kann dann bei dir zuhause stattfinden, bei mir im Studio oder an einem beliebigen anderen Ort wie einem Hotelzimmer. Das hängt ganz von deinen Wünschen ab. Ich zeige dir jedenfalls, wie du ‚die Waffen einer

Szene setzen (oder dich von mir in Szene setzen lassen) kannst, dass du für deinen Partner unwiderstehlich bist.

Meine Art, Menschen, vor allem Frauen, zu fotografieren, nennt sich Boudoir-Fotografie. Die Bezeichnung kommt daher, dass Frauen, jedenfalls solche aus den sogenannten gehobenen Ständen, früher ihre Privatangelegenheiten in einem Boudoir, einer Art Vorzimmer ihres Schlafzimmers abzuwickeln pflegten. Dort kleideten sie sich an oder um, und dort empfingen sie mit schöner Regelmäßigkeit den Besuch der Herrenwelt, womit durchaus keine Intimitäten verbunden sein mussten – aber in aller Regel eben doch eine gewisse intime Atmosphäre,

## 7 kreative Fotoprojekte

die dadurch noch gesteigert wurde, dass die Frau, nun: eben ihre persönlichen ‚Waffen‘ spielen ließ.

Natürlich war damit, wie du dir leicht vorstellen kannst, gegebenenfalls eine gehörige Portion Erotik verbunden. Mit purer Nacktheit oder gar Sex hatte und hat das nichts zu tun. Erotik, beispielsweise, entsteht nicht durch Zeigen, sondern eher durch klammheimliches Nicht-Zeigen, was selbstverständlich alle erdenklichen Spielarten einschließen kann. So liegt es bei einem Fotoshooting im ‚Boudoir‘ völlig an dir, ob und wie viel du von deinem Körper zeigen willst.

Natürlich lebt Boudoir-Fotografie nicht unwesentlich von diesem gewissen Knistern, diesem gewissen Etwas. Es kann ein Aktfoto sein, dass so entsteht, muss aber nicht. Wenn du ein nüchternes Passbild haben willst, genügt eine dieser Kabinen, die es heute noch gelegentlich in manchen Supermärkten gibt.

Ein künstlerisch gestaltetes Bild, wie du es von mir bekommst, zumal ein Aktfoto, erfordert eine etwas andere Einrichtung und Ausrüstung. Außerdem erfordert es einen besonderen Blick, ein besonderes Gefühl und Geschick des Fotografen und ein gehöriges Maß an technischem Können und Erfahrung, und natürlich an Diskretion.

Da ich von Kindesbeinen auf schon immer fotografiert habe, darfst du dich

zumindest was meine Erfahrung angeht, auf mich verlassen. Alles andere musst du selbst herausfinden, sei es in meinem Studio in Berlin, wo ich vor allem, aber nicht nur, für Kundinnen aus Berlin, Brandenburg und ‚MecPom‘ arbeite, sei es an einem von dir ausgewählten anderen Ort. Wenn du mich bei mir zuhause besuchen kommst, wirst du sicher auch etwas von der Atmosphäre mitbekommen, die ich zusammen mit meiner Frau und meinen Kindern pflege.

### **Jede Frau ist es wert, in Bildern gezeigt zu werden**

Du wirst vielleicht überrascht sein, wenn du zur Kenntnis nimmst, dass andere Menschen dich anders sehen als du selbst. Du selbst kannst dich ja auch in der Regel nur mehr oder weniger frontal im Spiegel betrachten. Dabei hat dein Körper wie der jedes Menschen viele Seiten und bietet zahlreiche Details, die zu zeigen sich lohnt.

Hast du erst einmal die fertigen Bilder von dir in der Hand, wirst du sehen, wie attraktiv du in Wirklichkeit bist. Es spielt auch überhaupt keine Rolle, ob du schlank bist oder mollig, groß oder klein. Beim Boudoir-Fotoshooting beweise ich dir, wie fotogen jeder einzelne Teil deines Körpers sein kann.

Schönheit abseits der genormten Begrifflichkeit, hat etwas mit Individualität zu tun. Was immer wieder gleich aussieht, ist nicht schön, sondern



## 7 kreative Fotoprojekte

langweilig. Das, was dich von anderen unterscheidet, das ist es, was dich schön macht, das und deine innere Haltung, deine Ausstrahlung. Jede Frau ist deshalb für sich schön und wert, gezeigt zu werden und sich zu zeigen. Auch das Alter hat damit überhaupt nichts zu tun.

Wenn du wieder einmal eine Frauenzeitschrift oder ein Modemagazin zur Hand nimmst, was oft genug der Fall sein wird, dann betrachte deine ‚Mitbewerberinnen‘ einmal unter einem anderen Blickwinkel als du es bisher vermutlich getan hast. Sieh sie dir kritischer an, vergleiche ihre häufig plakative und rein äußerliche Schönheit und mache dir bewusst, dass selbst das mit ziemlicher Sicherheit (nur) mit Hilfe von werbetechnischem Geschick produziert worden ist.

Und dann denk an dich selbst. Geht es dir dann nicht durch den Sinn: das könnte auch ich sein! Wenn du soweit bist, dann nimm einfach Kontakt mit mir auf, schreibe mir eine Mail oder ruf mich an. Ich freue mich, wenn du auf mich zukommst, vielleicht aus der womöglich neu gewonnenen Überzeugung heraus: „Ja, ich bin schön, und ich will es zeigen!“ Wie wir das am besten ‚in Szene setzen‘, besprechen wir in einem vertraulichen Gespräch.

### Über den Autor: Boris Mehl

Der Mann, der bei dem Braut-Boudoir-



Fotoshooting hinter der Kamera steht, ist Boris Mehl, Berliner und Fotograf mit Leib und Seele. In der Hauptstadt ist er nicht nur die Adresse für authenti-

sche Boudoir-Fotografie, er fotografiert Paare an ihrem Hochzeitstag und ist Familienfotograf.

Wer sein Funkeln als zukünftige Braut eingefangen haben möchte und perfekt in Szene gesetzt werden will, um dem Liebsten ein einzigartiges Hochzeitsgeschenk zu machen, ist bei Boris Mehl genau richtig.

Mehr Informationen gibt es unter

[boudoirfotograf.de/](http://boudoirfotograf.de/)



# 7 kreative Fotoprojekte

## Aktfotografie mit minimalem Aufwand

Von Peter Grüner

Weniger ist mehr – Dieser Spruch trifft auf viele Dinge im Leben und natürlich auch in der Fotografie zu. Immer wieder lese ich in diversen Foren fragen von Einsteigern und auch Fortgeschrittenen Beiträge, über die minimale Anzahl von Blitzern und welche Lichtformer am Besten geeignet sind.

Häufig bekommt man dann zu lesen, daß man mindestens drei, besser jedoch vier oder fünf Blitze besitzen sollte, dazu noch ein Arsenal der unterschiedlichsten Lichtformer. Reflektoren, Beauty Dish und diverse Softboxen. Führungslicht, Streiflicht, Haarlicht und viele andere in der professionellen Fotografie gängige Begriffe werden dort genannt und ausschweifend diskutiert.

Auch ich als technikversessener fortgeschrittener Amateurfotograf verzettelte mich gerne mit komplexen Ideen und Aufbauten, merke dann aber recht schnell, daß manchmal der einfache Weg der Bessere ist.

Gerade vor Ort – neudeutsch on location – ist dies manchmal auch aufgrund der vorhandenen Räumlichkeiten gar nicht groß möglich komplexe Aufbauten zu realisieren.

Bevor ich nun komplett abschweife zurück zum Thema. Alle Bilder, welche im Beitrag zu sehen sind wurden mit

minimalem Aufwand erstellt. Zum Einsatz kam lediglich: Ein Kompaktblitzkopf mit Normalreflektor und Wabe (hier: Profoto D1 500 Air mit 10°Grid) und Stativ. Alternativ funktioniert auch ein entfesselter Aufsteckblitz für die es auch schon die unterschiedlichsten Aufsätze zu kaufen gibt. Der Vorteil der Kompaktblitzgeräte ist in der Regel ein leistungsfähiges Einstelllicht, welches schon im Vorfeld genau zeigt wie Licht und Schatten auf dem Model zu sehen sind.

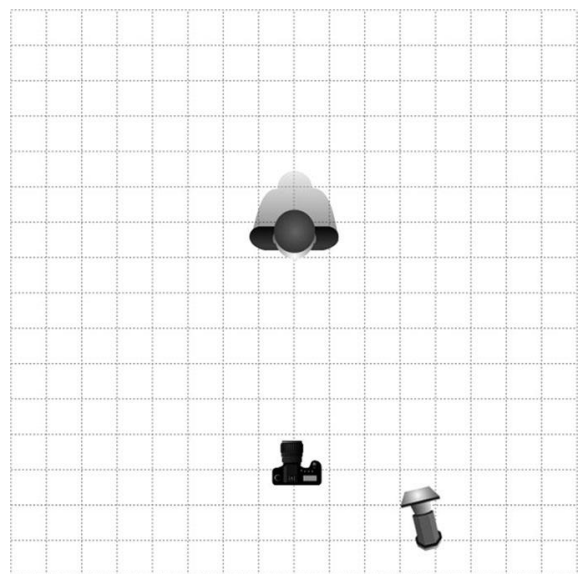
Zusätzliches Licht über die Zimmerbeleuchtung des Hotels bzw. in geringem Umfang Streulicht über die Wände oder Zimmerdecke.

Ich wusste im Vorfeld, daß der Großteil meiner Fotos in S/W konvertiert werden sollten, dennoch machte ich mir ein paar Gedanken über den Weißabgleich. Für den Fall, daß ich Bilder in Farbe entwickeln wollte stellte ich den Weißabgleich meiner Kamera auf ca 10000K ein. Damit erreiche einen sehr warmen und angenehmen Farbton, der sich für erotische Bilder neben S/W besonders eignet. Wer es nicht glaubt kann es ja einfach mal ausprobieren.

Der Lichtaufbau an sich gestaltete sich wirklich sehr einfach. Im ersten Setup befand sich der Blitz rechts beziehungsweise links hinter Fotografen knapp unter der Zimmerdecke mit einem gezielten Spot auf das Model.



Aufgrund der geringen Größe der Lichtquelle und der zusätzlichen Konzentration des Lichtes mittels der Wabe erhält man ein sehr kontrastreiches, knackiges Licht mit sehr klar abgegrenzten Schattenverläufen. Bei dieser einfachen, aber sehr eindrucksvollen Art der Lichtführung besteht tendenziell die Gefahr, daß der Schatten in Partien verläuft, die frei von Schatten sein sollten. Ein gutes Einstelllicht wie oben bereits erwähnt hilft in diesem Fall ungemein, dies vor der Aufnahme zu erkennen und die Pose des Models oder Position des Fotografen leicht abzuändern, bis alles so zusammenpasst wie es letztendlich gewünscht ist.



VERSION 1.1 - WWW.KEVINKERTZ.COM - ©2008 KEVIN KERTZ  
For personal use and to share your setups only. Not for commercial use. Email suggestions to kevin@kevinkeartz.com

Das erste Foto als Querformat mit Model Suzanne zeigt einen klaren Schattenwurf unterhalb des Kinns, entlang



## 7 kreative Fotoprojekte

der rechten Brust sowie den Armen und hebt sie deutlich vom Hintergrund ab. Aufgrund der kontrastreichen Hell-Dunkel Verläufe entsteht ein schöner dreidimensionaler Effekt. Der Nasenschatten ist zu sehen, aber nicht dominant lang genug um störend zu wirken. Das Licht kam von rechts hinten mit knapp halber Leistung des Kompaktblitzes

Das zweite Foto mit Suzanne wurde leicht abgewandelt und das Licht kommt nun von links, der Fotograf mußte sich aufgrund des Raumes leicht diagonal positionieren. Auch hier sind klar definierte Schattenwürfe und Kontrastlinien zu erkennen. Idealerweise hätte sich im Hintergrund eine kleine Lampe befunden, die für eine leichte Aufhellung gesorgt hätte, aber vor Ort muß ab und zu mit Kompromissen gearbeitet werden. Auch ein zweiter Blitzkopf hätte sich dort leider nicht platzieren lassen können. Der Lichtkegel wurde so positioniert, daß ein Teil des Lichtes hinter dem Model vorbeigeleitet wurde und so die Haare vom Hintergrund noch besser abtrennt.



Canon EOS-1Ds Mark III, Canon EF85mm f/1.2L II USM, ISO 100, f/4.5, 1/125s

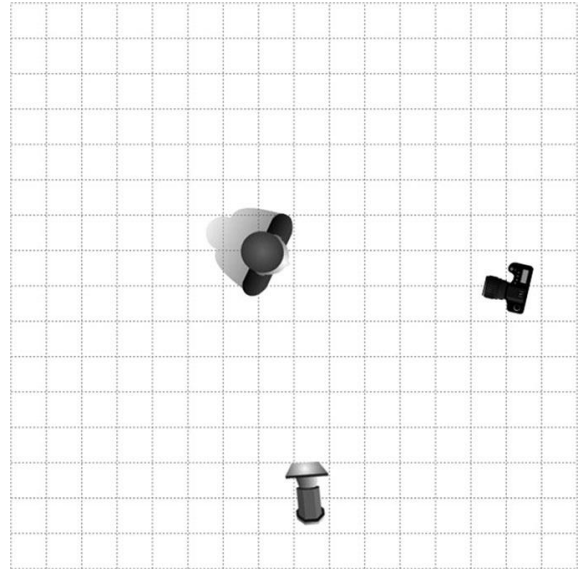
Im dritten Bild mit Bethany erkennt man deutlich die Konzentration des Lichtkegels auf einen kleinen, begrenzten Bereich. Das Licht kommt auch hier von rechts oben, aber dieses Mal ist der Fotograf etwas näher an der Lichtquelle. Bethany mag Helmut Newtons Werke und wir versuchten hier mit einer stark frontalen Pose sowie dem harten Licht eine Hommage an diesen großen Künstler zu generieren. Bethany passte aber aufgrund ihres Typs sehr gut zu diesen Bildern.

## 7 kreative Fotoprojekte



Canon EOS-1Ds Mark III, Carl Zeiss Distagon T\* 1,4/35mm, ISO 100, f/4.5, 1/125s

Als Variante des ersten Setups positionierte ich das Licht fast rechtwinklig vom Fotografen entfernt und ließ das Model den Blick weg von der Kamera und hin zum Blitz schweifen. Dadurch erreicht man eine gewisse Distanz zum Objekt und erzeugt eine gewisse Unnahbarkeit. An der generellen Lichtcharakteristik wie im ersten Setup beschrieben ändert sich nichts.



VERSION 1.1 - WWW.KEVINKERTZ.COM - ©2008 KEVIN KERTZ  
For personal use and to share your setups only. Not for commercial use. Email suggestions to kevin@kevinkertz.com

Das erste Foto mit Bethany wurde bewusst gekippt und eng geschnitten. Die U-förmige Linie entlang Po, Rücken und Schulterpartie steht im Kontrast zur geraden Sessellehne. Der Blick wirkt leicht verträumt und unnahbar und durch die definierten, tiefen Schatten werden intime Details komplett ausgeblendet und regen die Fantasie des Betrachters an.

## 7 kreative Fotoprojekte



Canon EOS-1Ds Mark III, Canon EF135mm f/2L USM, ISO 100, f/4.5, 1/125s



Canon EOS-1Ds Mark III, Canon EF85mm f/1.2L II USM, ISO 100, f/4.5, 1/125s

Die letzten beiden Bilder von Bethany zeigen wie man zusätzliche Lichtquellen wie Lampen als Stilelement miteinbeziehen kann und gegebenenfalls auch tun sollte. Hierbei ist es wichtig, das Bild nicht extrem zu kippen beziehungsweise gerade zu halten, denn ansonsten wirkt es weniger gekonnt.

Beide Posen sind wieder der Hauptlichtquelle zugewandt und erzeugen wiederum den Eindruck einer gewissen Unnahbarkeit. Obwohl hier etwas mehr nackte Haut zu sehen ist verschwinden die intimsten Details im Schatten

Für mich als Fotograf ist es wichtig, dass ich in der anschließenden Bildbearbeitung nicht unnötig Zeit vergeude. Sorgfältiges Ausmessen des Lichtes, sowie die Bildkomposition wurden vor der eigentlichen Aufnahme bestimmt. Somit ist ein zusätzlicher Beschnitt oder aufwändige Korrekturen später im RAW-Konverter und Photoshop nicht mehr nötig oder es muß nur noch im geringen Maß verändert werden.

In Photoshop wurden Hautunreinheiten grob entfernt und mittels NIK Software mit Color Efex Pro4 und Silver Efex Pro2 der finale Schliff gegeben.

## 7 kreative Fotoprojekte

Alle Bilder mußten zumindest für die Webdarstellung nicht mal mehr nachgeschärft werden.

Pro Bild wurden maximal 10 Minuten am PC nachgearbeitet und so kann ich mich entweder mit mehr Bildern oder mit der Planung für weitere neue Shootings befassen.

### **Autor**

Peter Grüner

Website

<https://gruener-fotodesign.de/>



# 7 kreative Fotoprojekte

## Impressum

Website

<https://fotografr.de>

Facebook:

<https://www.facebook.com/fotografr/>

Michael Omori Kirchner

Ingeborg-Bachmann-Str. 35

69221 Dossenheim, Germany

eMail: [info@omori.de](mailto:info@omori.de)

Tel. +49- 62 21 – 87 95 26

USt.-IdNr. DE218874643

Bildnachweis:

Urheber der Bilder sind die jeweiligen Artikel-Autoren

Datenschutz

<https://fotografr.de/datenschutz/>

# 7 kreative Fotoprojekte